



Laureen Avery, Gail Lupton, Jason Cerwone und seine Frau Emily (von links).



Laureen Avery zerschneidet das weiße Band zum „Weißen Garten“.

# Ein weißer Garten wider das Vergessen

Brachtaler Gedenken an die Opfer der Gräueltaten der Nationalsozialisten

**Brachtal-Hellstein (bak).** Der siebenjährige Erich Grünebaum und seine zehnjährige Schwester Johanna blickten 1935 von der Treppe der Alten Schule aus offen lächelnd in die Kamera. Diese Silhouette der beiden jüdischen Kinder aus Hellstein war aus Metall gefertigt worden und wurde am Wochenende unter großer Anteilnahme der Bevölkerung als Mahnmahl im weißen Garten direkt neben der Alten Schule offiziell installiert. Sie erinnert an die jüdische Gemeinde und die Menschen, die früher in Brachtal gelebt haben und Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft geworden sind.

Für die Familie von Erich Grünebaum, der als Eric Greene in den USA lebt, gibt es damit einen Platz für die Trauer um die von den Nationalsozialisten ermordeten Familienmitglieder. Erich Grünebaum und seine Schwester erhalten durch das Mahnmahl wieder einen sichtbaren, festen Platz in dem 400 Einwohner zählenden Ort Hellstein.

Vorangegangen war im Jahr 2017 ein einstimmiger Beschluss der Gemeindevertretung. Zwar könne die Geschichte nicht rückgängig gemacht werden, das Mahnmahl solle aber dafür stehen, dass die Hellsteiner heute eine Verantwortung dafür übernehmen, dass sich Derartiges nicht wiederholen dürfe.

Der elfjährige Erich Grünebaum war 1939 alleine geflohen. Eine zweijährige Odyssee hat ihn über Frankreich, Spanien und Portugal nach Amerika geführt. Seine Schwester Johanna wurde aus dem holländischen Utrecht von den Nazi-Schergen deportiert und im Alter von 16 Jahren im Konzentrationslager Auschwitz ermordet. Die Eltern der beiden, Jonas und Else Grünebaum waren 1942 nach Theresienstadt deportiert worden, wo sie nach vier Monaten starben.

Der heute 91-jährige Eric Greene hatte die strapaziöse Reise nicht auf sich nehmen können. Stattdessen



Laureen Avery legt eine weiße Rose am Mahnmahl nieder.

war seine Nichte Laureen Avery mit ihrem Sohn Jason Cerwone und dessen Frau Emily gekommen. Jason Cerwone bedauerte, kein Deutsch sprechen zu können. Die Geflüchteten hätten in den USA kein Deutsch mehr sprechen wollen, begründete er. Im Namen der Familie dankte er allen Beteiligten dafür, dass sie gegen Rassismus und Antisemitismus aktiv geworden seien.

Für Bürgermeister Wolfram Zimmer sind die Grausamkeiten der Nationalsozialisten gegen die Menschheit bis heute nicht in Worte zu fassen. Er dankte allen Spendern, die das Projekt des Mahnmahls unterstützen und folgerte: „Das gesellschaftliche System, das auf Solidarität beruht, hat Bestand.“

Es gelte, alle Ethnien anzuerken-

nen, fasste die SPD-Bundestagsabgeordnete Bettina Müller zusammen. Sie forderte dazu auf, auch heute nicht zu schweigen, wenn es zu antisemitischen Übergriffen komme.

Peter Tauber ist parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium. Er fragte, wie Erinnern stattfindet, wenn die Zeitzeugen verstorben seien. In Hellstein sei die Geschichte des Nationalsozialismus nun konkret nachvollziehbar. Er sieht dies als Vorbild für andere Dörfer, in denen Ähnliches geschehen ist. Seiner Ansicht nach gebe es einen Riss am rechten Rand der Gesellschaft und keine Spaltung: „Wir sind mehr, wir sind die meisten. Vielleicht sollten wir lauter werden.“ Heinz Lotz, SPD-Landtagsmitglied, pflichtete bei:

„Das sollten mehr Dörfer im Kreis machen.“

Lutz Herr, Vorsitzender der Gemeindevertretung, ist stolz auf das Engagement und das, was aus dem Beschluss der Gemeindevertretung erwachsen ist. Es gelte Zeichen zu setzen gegen das Vergessen, zumal in den Parlamenten wieder Menschen saßen, die an das Gedankengut der Nationalsozialisten anknüpften.

Der evangelische Pfarrer Arno Fischer erinnerte daran, dass das christliche Abendland jüdische Wurzeln habe: „Jesus war Jude.“ Mit einer Kippa auf dem Kopf verneigte sich Fischer vor den jüdischen Mitbürgern. Er sei stolz darauf, dass das Gedenken an die Verbrechen der Nationalsozialisten vielen Hellsteinern Geld wert gewesen sei.

Für die Arbeitsgruppe, die an der Erstellung des Mahnmahls gearbeitet hatte, erklärte Christian Klas: Stolpersteine wie in größeren Städten seien für Hellstein nicht infrage gekommen, weil die entsprechenden Häuser zu abgelegen seien und man dort nicht zufällig vorbeikomme. Hartmut Schmidt von der Initiative Stolpersteine berichtete aus Frankfurt und würdigte die Form des Gedenkens, die Hellstein gewählt hatte.

Prof. Dr. David Lupton übersetzte während der offiziellen Veranstaltung. Er sei stolz darauf, Eric Greene einen Freund nennen zu können. In den Jahren 2012, 2013 und 2017 hatte er den geflüchteten Hellsteiner in Amerika besucht und dabei

unter anderem einen Vortrag über die Kindheit Greenes in Hellstein gehört.

Ein weißes Band hatte den „Weißen Garten der Erinnerung“ bis zur offiziellen Eröffnung gesperrt. Laureen Avery durchschnitt dieses Band. Anschließend legten 33 Anwesende – Kinder, Frauen und Männer – jeweils eine weiße Rose für jedes der 33 Brachtaler Opfer der Nationalsozialisten aus Hellstein und Schlierbach am Mahnmahl nieder.

Anna und Leonie Dippel begleiteten den ergreifenden Festakt instrumental mit in Moll komponierter Musik von Oskar Rieding und mit dem Thema des Films „Schindlers Liste“.

Lutz Heer bedankte sich bei Ernst Gottschalk, Christian Klas, Karola Kreuzer, Toni Mutter, Ursula Schumann und Heiner Gunia für ihr Engagement in der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung des Mahnmahls.

Anschließend lasen Schülerinnen aus Erich Grünebaums Buch „The loneliest boy“ – übersetzt: „Der einsamste Junge“. Der Musikverein Brachtal spielte, die Seniorengruppe Hellstein tanzte, und verschiedene Bürger steuerten Geschichten von Selbsterlebtem bei.

Im Innern der Alten Schule zeigte Ernst Gottschalk in einer Fotoausstellung, wie dicht das beschauliche Leben im Brachtaler Land mit den Verbrechen der Nationalsozialisten verwoben war. Diese Ausstellung soll in einigen Wochen in den ehemaligen Fabrikräumen zu sehen sein.

## DIE ERMORDETEN BRACHTALER

Berta Aretz, Elise Aretz, Max Aretz, Valerie Aretz, Martha Aretz, Mathilde Bachenheimer, Abraham Grünebaum, Adolf Grünebaum, Elise Grünebaum, Emilie Grünebaum, Johanna Grünebaum, Jonas Grünebaum, Leopold Grünebaum, Louis Grünebaum, Moses Grünebaum, Simon Grünebaum, Wolf Willy Grü-

nebaum, Katharine Kauck, Adele Kaufmann, Bernhard Kaufmann, Berta Kaufmann, Betty Kaufmann, Daniel Kaufmann, Flora Kaufmann, Franziska Kaufmann, Irma Kaufmann, Isaak Kaufmann, Max Kaufmann, Rosa Kaufmann, Jenny Morgenthau, Max Sonn, Else Strauß, Minna Wolf



Ernst Gottschalk zeigt seine Fotoausstellung, welche die Geschichte der Juden in Hellstein dokumentiert.



Lutz Herr (links) und Bürgermeister Wolfram Zimmer (rechts) ehren die engagierten AG-Mitarbeiter (von links): Ursula Schumann, Christian Klas, Karola Kreuzer, Toni Mutter und Ernst Gottschalk.

FOTOS: KRUSE